

Die Lustige Schule

Zur Einweihung des Lahnsteiner Gymnasiums, später Marion-Dönhoff-Gymnasium genannt. - August 1971 - aus meinem Tagebuch. Das war ein Entwurf, heute nachbearbeitet. Was ich dann bei der Einweihung wirklich gesagt habe, weiß ich nicht mehr. Etwas von diesem Traum ist Realität geworden. „Herr Pfarrer Linz, so einfach ist das natürlich nicht.“, meinte danach Bernhard Vogel, der Kulturminister. Was ich damals geantwortet habe, weiß ich nicht mehr. Was ich heute antworten würde, weiß ich.



Ich träume, ich träume von der lustigen Schule.
In den Klassenräumen, die immer offen sind,
zwitschern Kanarienvögel von Zimmerpflanzen und
Kübelbäumen umgeben.
Im Sommer sitzt man im Garten.

Ich wandle durch lange Gänge,
gemütlich-aufregende Wandelhallen.
Bunte Bilder hängen an den Wänden und von den
Decken.

Alle können die Schule besuchen;
es gilt nicht mehr Beruf und Ansehen der Eltern.
Nachhilfeunterricht kennt man
nur vom Hörensagen aus alten Zeiten,
weil niemand mehr Noten gibt und hat.
Jeder wird mitgezogen – von allen.

Ich träume vom großen Wunder – nein, von vielen
kleinen – von der großen Zeit der lustigen Schule,
die uns der Herr schenken möge

Butterbrote werden wieder aufgeessen.
Kalte und warme Getränke werden gereicht.
Man speist gemeinsam.

Lehrer sind zu Freunden geworden;

sind nicht Widersacher oder Kontrolleure
Man diskutiert statt zu befehlen,
man spricht, man schlägt vor, weist hin, empfiehlt
Es soll Lehrer geben,
die von Schülern unterrichtet werden;
die Lehrer genießen es.

Ein Gezwitscher und Geplabber,
ein Gemurmeln und Gerede höre ich:
der kleine Italiener aus Sicília, die Türkin aus
Anatolien, die Polin aus Krakau...
alle reden durcheinander – wie im Hühnerhof,
wie das vielfältige Konzert der Vögel
in der Morgendämmerung des Frühlings.
Es dämmt etwas – höre ich, träume ich.
Aus der ganzen Welt sind sie auf unserem Schulhof
gelandet – sie bauen die neue Welt.

Gerüchte, dummes Geschwätz
und üble Nachrede
werden in den Keller gesperrt,
wo sie grausam ersticken.

Nicht plagt sich der Schwache,
weil neben ihm hilfsbereit der Starke sitzt.
Abschreiben gibt es nicht mehr,
man schreibt gemeinsam
Rat und Hilfe sind immer da –

und Ehrlichkeit, Vertrauen und Hoffnung.

Phantasie wird groß geschrieben.

Kunst, Musik und Religion werden zum Hauptfach.

Die lustigen Schüler, lustige Schülerlehrer,
lustige Lehrerschüler

Die Schüler sind happy und leben im Lachen.

Auf Rollern sausen sie durch die Gänge.

Kleine Mädchen haben ihre Puppen dabei.

Die Großen brauchen kein Hasch, weil sie Philosophen
geworden sind.

Schüler, die diskutieren, werden nicht mehr
durch einen schrillen Gong unterbrochen.

Das Lernen ist eine lustige Lust geworden.

Die Putzfrauen weinen, weil es überall so sauber ist.

Sie haben nichts mehr zu tun:

So setzen sie sich in Physik dazu

- und in Mathe und Latein...

Hausmeister machen nichts mehr, das machen die
Schüler selber; manchmal darf auch ein Lehrer helfen.

Sextaner und Kätzchen toben durch das
Lehrerzimmer. Die Gänge hallen wider
vom Lachen und Geplapper.

Ich träume...

Ich träume von der lustigen Schule

Träume, träume..

5 ...und plötzlich implodiert die Stille,

ich muss Luft holen, um zu spüren, dass ich da bin:
so leise ist es plötzlich..

...Plötzlich: die Schüler lernen, forschen, erkunden,
verzehren Wissen wie Brausebonbons. Sie sitzen
überall herum, wie Studenten in Parks,
lernen, lernen, lernen...

Auch der Minister freut sich, vom Direktor umarmt,
in der lustigen Schule – und schickt noch
mehr unlustige Lehrer aus allen Teilen des Landes
Rhein-Land-Pfalz – zum Umpolen!

Auf der Wiese vor dem neuen Gymnasium haben wir dann ein
paar Tage später im Religionsunterricht der 5. Klasse die Flucht
der Israeliten aus Ägypten nachgespielt. Da war es dann nicht
mehr so lustig. Fast wie heute!

www.gertlinz.de